

# BRAUNSCHWEIGER ZEITUNG

24.03.2015 - 18:50 Uhr

## Leere Wohnungen sind gefragt

Heere Die Gemeinde wird zeitnah Flüchtlinge unterbringen müssen.

Von Kjell Sonnemann



Klaus Kubitschke (von links), Birgit Simons und Bürgermeister Walter Beims standen den Anwesenden Rede und Antwort.

Foto: Kjell Sonnemann/rp

Das Durchgangslager in Braunschweig hat seine Kapazitätsgrenzen längst überschritten. Von dort aus werden zeitnah 50 weitere Flüchtlinge in die Samtgemeinde Baddeckenstedt kommen (die SZ berichtete). Darüber informierte Klaus Kubitschke als Vertreter des Samtgemeindebürgermeisters die mehr als 50 Zuhörer, die sich zur Bürgerversammlung in der Heerer Gaststätte Roma eingefunden hatten.



**„Wir waren auch Flüchtlinge und froh, wenn uns Leute mit offenen Armen aufgenommen haben.“**

Ernst Heilmann aus Heere

Die Samtgemeinde will die Flüchtlinge in angemieteten Wohnungen unterbringen. Heere sei bislang die einzige Mitgliedsgemeinde, in der keine Flüchtlinge leben, merkte Birgit Simons an. Die Leiterin

des Sozialamts erklärte, welcher Wohnraum gesucht wird: „Wenn wir in Not wären, würden wir dort auch einziehen.“

Damit meint sie, dass etwa die Heizung funktionieren muss und die Fenster dicht sind. Abstand nimmt der Landkreis Wolfenbüttel – als Kostenträger – zum Beispiel von Wohnungen, die durch langen Leerstand feucht geworden sind. Simons: „Es hängt aber alles vom Einzelfall ab.“



**„Es ist so üblich bei uns im Dorf: Wir vernetzen uns alle und helfen einander.“**

Edelgard Biermann aus Heere

Dem schloss sich Kubitschke an. Auch Altbauten und sanierungsbedürftige Wohnungen seien nicht als Unterkunft ausgeschlossen. „Es besteht die Möglichkeit seitens des Landkreises, kleine Sanierungsmaßnahmen mit der Miete zu verrechnen.“

Bereits im vergangenen Jahr sei Bürgermeister Walter Beims durch Heere gefahren. „Ich habe alle Leerstände an die Samtgemeinde durchgegeben“, sagte er.

Die Kommune steht schon in Kontakt mit den Besitzern oder versucht, diese zu ermitteln. Doch trotzdem können sich alle melden, die an die Samtgemeinde vermieten möchten.

Neben der Wohnraum-Frage galt es zu klären, wie die Flüchtlinge betreut werden können. Dem hat sich die Wolfenbütteler Freiwilligenagentur angenommen (wir berichteten).

Agenturleiterin Astrid Hunke sagte: „Man kann alles mit den Menschen machen, die nicht mehr nach Hause können – Sport, Backen oder einfach nur einen Kaffee trinken und reden.“ Wichtig sei ein „Träger im Hintergrund“, wie etwa ein Sportverein, damit die Ehrenamtlichen auch versichert sind. rp